



Vereinigung Cerebral Zentralschweiz

mail



3/13

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Die IV-Revision 6b ist gescheitert.....	3
Persönlich.....	4
Martin Hailer	4
Freizeit / Sport	5
Sommerplauschtage.....	5
Plusport	7
Barrierefrei	7
Aktuelles	9
Geburtstag.....	9
Therapeutisches	11
Klangschalen-Massage	11
Fundgrube / Literatur	13
Tixi-Taxi-Bon.....	13
Eurokey	13
Spenden für eine gute Sache	14
Kath. Behindertenseelsorge	14
Informationsveranstaltung.....	14
Nicht vergessen	14
Die Stiftung Cerebral macht vieles möglich!.....	15
Agenda	16



Titelseite:

Linus und Carmen beim Rodeln
auf dem Brunni anlässlich der
Sommerplauschtage

Editorial

Die IV-Revision 6b ist gescheitert

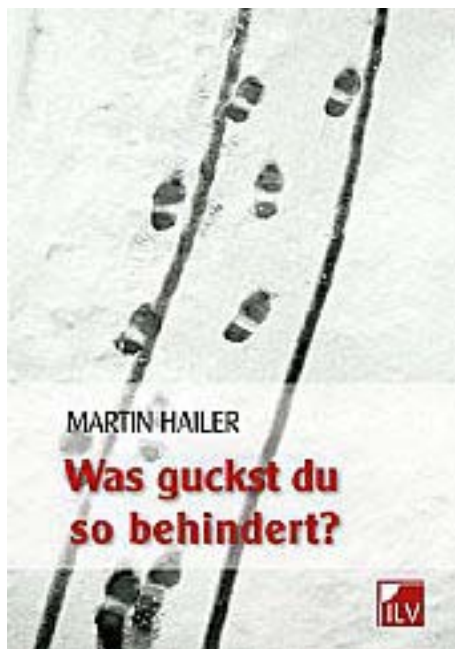
Liebe Leserin

Lieber Leser

Seit der Verabschiedung der Botschaft des Bundesrates zur IVG-Revision 6b sind gut zwei Jahre vergangen. Die Behindertenorganisationen haben sich von allem Anfang an für Reformen, wie beispielsweise ein lineares Rentensystem, welches die Eingliederung ins Berufsleben fördern und sogenannte Schwelleneffekte vermeiden wollte, aber gegen reine Sparmassnahmen zulasten von Menschen mit einer Behinderung eingesetzt. Sie haben zu diesem Zwecke konstant mit den verschiedenen Akteuren den Dialog geführt. In den eidgenössischen Räten fand bis zum Schluss ein hartes Ringen statt. Es kam jedoch keine Einigung zustande, und damit ist das zweite Massnahmenpaket der 6. IV-Revision (IV-Revision 6b) gescheitert. Ein Referendum wurde somit auch hinfällig. Die Menschen mit Behinderung und ihre Organisationen danken ihren Verbündeten, die sie in dieser Zeit unterstützt haben, ganz herzlich. Wir richten den Blick nach vorne und hoffen, dass sich nun die Chance auf eine echte nationale Behindertenpolitik bietet. Eine Behindertenpolitik, die sich nicht einfach auf eine Reihe von IV-Revisionen mit Sparzielen beschränkt, sondern eine Politik, welche die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, ihre Integration in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt an erste Stelle setzt.

Sepp Odermatt, AG Info

**"Was guckst du so behindert?"
... ein bemerkenswertes Buch!**



Der 23-jährige Marc wird gezwungen, sich seiner Schwerstbehinderung zu stellen, als ihn die Uni für ein Jahr nach

Kanada schickt. Dort trifft er in einem Wohnheim auf andere junge Behinderte, die mit den gleichen Ängsten zu kämpfen haben, wie er selbst. Marc fängt an, seine Krankheit zu hinterfragen, ringt um mehr Selbständigkeit und ein gesundes Selbstwertgefühl. In ihm keimt die Hoffnung auf, dass es auch für ihn möglich ist, ein "normales" Leben zu führen, in dem die Behinderung keine Schlüsselrolle einnimmt.

Doch dann stösst er an Grenzen: Im Bemühen um mehr Unabhängigkeit legt er sich mit der Heimleiterin an. Er bringt sich in Gefahr, als er seine körperlichen Fähigkeiten überschätzt. Und er muss mit ansehen, wie sich seine Mitbewohner ihren Problemen stellen und dabei scheitern. Als er sich auch noch in eine attraktive Mitstudentin

verliebt, geraten seine Überzeugungen ins Wanken.

ISBN: 978-3-905955-38-5

Der Autor, Martin Hailer, 1980 geboren, leidet an einer spinalen Muskelatrophie (SMA) und ist auf den Elektrorollstuhl angewiesen. Er ist in Rothenburg aufgewachsen. Nach dem Studium zum Übersetzer und Dolmetscher arbeitet er nun als freischaffender Übersetzer. Seit ein paar Monaten lebt er zusammen mit seiner Partnerin, die ebenfalls berufstätig ist, in Gisikon.



Wir von Cerebral-Mail (CM) haben bei Martin Hailer nachgefragt:

CM: In deinem Buch mit dem kecken Titel "Was guckst du so behindert?" ist wie ein roter Faden dein grosses Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Wahlfreiheit zu erkennen. Das Buch möchte Nichtbetroffenen ein besseres Verständnis darüber vermitteln, was es heisst, mit einer Behinderung zu leben,

und für Betroffene ein Gedankenanstoss sein, über ihre eigenen Möglichkeiten nachzudenken. Wie ist dieses Buch entstanden, gab es als Auslöser ein besonderes Ereignis oder "Schlüsselerlebnis"?

Martin Hailer: Nach meinem Studium habe ich begonnen, über Situationen aus dem Alltag und die Rahmenbedingungen des Lebens mit Behinderung nachzudenken. Ich fing an, meine Gedanken niederzuschreiben, und irgendwann kam mir die Idee, das Ganze in einen Roman zu verpacken. Das Wissen, wie man einen Roman schreibt, sowie die nötigen rhetorischen Kniffe musste ich mir aber zuerst autodidaktisch aneignen. Die Chancen, einen interessierten Verlag zu finden, sind in der Regel eher gering, ich hatte aber Glück und wurde schon bald fündig.

CM: Welche Erfahrungen machst du nun als Buchautor? Stösst das Buch bzw. das Thema auf Interesse?

Martin Hailer: Meine Erwartungen, dass sich in einer ersten Phase etwa 100 - 200 Exemplare verkaufen lassen, wurden weit übertroffen; es sind in der Zwischenzeit bereits 1'500 Bücher. Vorerst war es für mich eine spannende und lehrreiche Erfahrung, ein Buch zu schreiben. Nun hat es mich so richtig "gepackt", sodass ich mich vermutlich noch an weitere Bücher wagen werde.

CM: Danke für den kurzen Einblick

Der Autor Martin Hailer hat uns für eine kurze **Lesung** aus seinem Buch "Was guckst du so behindert?" anlässlich der Hauptversammlung vom **5. November 2013** zugesagt. Dabei haben Interessierte sicher auch Gelegenheit, allfällige Fragen an ihn zu richten.

Sepp Odermatt, AG Info

Freizeit / Sport

Sommerplauschtage 08. - 12.07.

Am Montag um 9.00 Uhr starteten für die Kinder die Sommerplauschtage der Stiftung Cerebral. Am Vormittag entdeckten wir die Rodtegg mit all ihren schönen Plätzen zum spielen und die Ersten gingen sogar schon ins Hallenbad.



Am Nachmittag spazierten wir gemeinsam zum Richard Wagner Museum in Luzern, wo wir eine feine Glace genossen. Auch der Spielplatz am See gefiel allen, vor allem das „wässerle“ an der Wasserpumpe war beliebt bei dem warmen Sommerwetter.

Nach einem individuell gestalteten Morgen und einem leckeren Rodtegg-Mittagessen wurden alle gut eingecremt und mit Getränken versorgt.

Heute steht Schifffahren auf dem Programm! Von Luzern aus Richtung Alpnachstad und wieder mit dem Zug und Bus in die Rodtegg zurück. Alle genossen die kühle Sommerluft auf dem Schiff sehr!

Am Mittwochmorgen trafen sich die meisten Kinder im Hallenbad, wo fleissig geschwommen, gesprudelt und gespritzt wurde. Auch draussen wurde beim Arbeiten zugesehen und mit angepackt und der Brunnen auf dem roten Platz in der Rodtegg bot zudem eine willkommene Abkühlung. Am Mittag zogen ein paar Mädchen los, um im Kino Maxx „Ich- einfach unverbesserlich 2“ zu schauen und vorher im Mc Donalds Mittag zu essen. Leider, leider ging dieser Plan nicht auf, da dieser zur Zeit renoviert wurde. Als Alternative gab es dann aber eine feine Pizza und natürlich auch noch Popcorn! Auch Spaziergänge an den See inklusive Glace essen wurden unternommen, Baustellen wurden besichtigt und auch das Hallenbad wurde wieder genutzt.

Am Donnerstag fand der grosse Ausflug aufs Brunnli in Engelberg statt. Zuerst ging es los mit dem Zug nach Engelberg.

Im Zug gab es dann das Znüni und auch einen Piratenpfad der SBB, den man an den verschiedenen Bahnhöfen unterwegs verfolgen konnte



In Engelberg liefen wir bis zur nibahn, wo wir dann aufs Bähnli stiegen und bis zum Restaurant Ristis fuhren.

Dort gab es für alle Wienerli mit Pommes Frites und viel Ketchup! So still war es noch nie beim Mittagessen! Der grosse Spielplatz war sehr beliebt. Es gab ein Gumpischloss, Trampolin und nicht zu vergessen eine Rodelbahn. Alles wurde von uns ausprobiert, doch leider hiess es schon bald wieder Aufbruch Richtung Rodtegg.



Wie schon die ganze Woche gibt es auch heute wieder viele Sonnenstrahlen zu geniessen! Es wurde gezeichnet, gebastelt, gebadet, Baustellen besichtigt, Glace geschleckt, ... Nochmal in vollen Zügen das geniessen, was man am liebsten möchte. Eine kleine Gruppe ging auf eine kleine Schiffsrundfahrt, da diese Kinder am Dienstag nicht dabei gewesen waren.

Am Nachmittag, nach einer verdienten Glace, wurden allen Kinder glücklich und auch ein bisschen müde abgeholt und schon waren die Sommerplauschtage 2013 vorbei!

Vielen Dank an alle Mitwirkende, es war wirklich eine schöne, spannende Woche!

Sybille und Céline Aufdermauer

Plusport



Behindertensport-Angebote auf einen Blick

Diverse Zentralschweizer Vereine bieten Sportunterricht für Behinderte. Eine Website fasst die Angebote übersichtlich zusammen.

Die Sportangebote für Behinderte sind in der Zentralschweiz vielfältig: Jede Woche stehen von Schwimmen über Wassergymnastik bis zu Fussball, Tennis und Unihockey verschiedenste Kurse im Programm. Organisiert werden sie von lokalen Behindertensportvereinen.

Die Website von Plusport, einer vom Bund unterstützten Behindertensport-Dachorganisation, bietet einen guten Überblick zu den angebotenen Sportarten. Auch Kursdaten und -orte lassen sich bequem vergleichen.

Einige der Angebote richten sich ausdrücklich an körperlich behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

- Sitzball: jeden Mittwoch, 20.30 Uhr, in Sursee/LU
- Tennis: jeden ersten und dritten Mittwoch, 20 Uhr, in Luzern/LU
- Turnen: jeden Dienstag, 18 Uhr, in Altdorf/UR

- Turnen: jeden Montag, 19 Uhr, in Schwyz/SZ

Die meisten Sportangebote richten sich an Menschen aus allen Altersstufen mit unterschiedlichsten körperlichen oder geistigen Behinderungen. Klarheit, ob auch körperbehinderte oder hirnerkrankte Kinder und Erwachsene teilnehmen können, schafft in der Regel ein Anruf bei den verantwortlichen Organisatoren. Diese sind ebenfalls auf der Website aufgelistet.

www.plusport.ch

*Margrit Thaler,
AG Info*



Barrierefrei

Mobilität, sich fortbewegen können ist ein ganz grosses Bedürfnis aller Menschen. Menschen mit eingeschränkter Mobilität erleben täglich, dass sie zu ihrer eigenen Beeinträchtigung zusätzlich durch die Umwelt behindert werden. Treppen und Stufen, enge Durchgänge, steinige Beläge sind nur ein paar der vielfältigen Hindernisse. Wie gehen Menschen im Rollstuhl oder Elektrorollstuhl mit diesen Beeinträchtigungen um?

Als erster erzählt uns Özkan Sabanci, wie er seine Mobilität im Alltag gestaltet.

Unterwegs mit dem Elektrorollstuhl

Özkan Sabanci arbeitet und wohnt im Contenti an der Gibraltarstrasse in Luzern. Mit seinem Elektrorollstuhl bewegt er sich selbständig und frei in der Stadt Luzern. Er kennt sich sehr gut aus und weiss genau, welche Strecken er am besten befährt, damit er zu seinem Ziel kommt. In seinem Arbeitsalltag hat er nur kurze Strecken zu bewältigen. Der Weg vom Wohnort zum Arbeitsort ist nicht einmal 100 Meter lang. Es dürften mehr sein, meint Sabanci. Als kleiner Ausgleich fährt er bei schönem Wetter während der Arbeitspausen schnell in die Stadt.

Am Abend ist er oft am Bahnhof anzutreffen. Er mag es, wenn etwas läuft und liebt es, Leute zu beobachten.

Unterwegs mit ÖV



In seiner Freizeit, am Wochenende, macht er Ausflüge in der ganzen Schweiz oder geht Familienmitglieder oder FreundInnen besuchen. Dazu benutzt er öffentliche Verkehrsmittel. Das Generalabonnement ist dabei eine grosse Erleichterung. Am einfachsten für ihn sind die neuen Niederflerwagen der Eisenbahn. Da kann er ohne Anmeldung und selbständig ein- und aussteigen. Bei den älteren Wagenmodellen und bei den Doppelstockzügen

muss er sich vorher anmelden, damit er vom Personal der SBB ein- und ausgeladen wird. Das Personal sei meistens nett, meint Sabanci. Es gebe aber auch welche, die etwas murrig seien.

In der Stadt

Vom Contenti in die Stadt gibt es eine mit dem Rollstuhl gut befahrbare Strecke; Kasernenplatz, Pfistergasse, Bahnhofstrasse, Reussbrücke, Seebrücke, Weggisgasse, Pilatusstrasse; alles unproblematisch. Schwierig wird es auf dem Kappelplatz mit dem groben Kopfsteinpflaster. Unmöglich zu befahren sind der Rathaussteg und die beiden Holzbrücken. Wohl hat die Kappelbrücke Rollstuhllifte; die sind aber für den Alltag zu kompliziert.

Bei den Bussen der Stadt Luzern braucht es die Hilfe des Chauffeurs, um mit einem Elektrorollstuhl einsteigen zu können. Das sei schon gut, meint Sabanci. Bei Stosszeiten aber seien die Chauffeure oft im Stress und nicht so locker drauf.

Verbesserungen

In letzter Zeit hat es eine kleine feine Verbesserung auf dem Weg in die Stadt gegeben, die für Rollstuhlfahrende sehr nützlich ist. Auf Initiative von Sabanci und Bruno Ruegge hat die Stadtverwaltung das Trottoir beim Finanzamt an der Bahnhofstrasse absenken lassen. Das bedeutet, dass der Weg zum Bahnhof bei Regen eine Abtropfphase unter den Arkaden des Finanzamtes bietet. Dann geht der Weg ohne Umweg gerade aus weiter.

Beim Fussgängerstreifen Autobahnausfahrt Kasernenplatz ist der gut ge-

meinte Platz für Rollstühle auf der Mittelinsel nur halb gut. Er sei auf der falschen Seite, meint Sabanci. Der Platz richte sich auf das Trottoir. Das Trottoir der Pfistergasse ist aber streckenweise so schmal, dass ein Elektrorollstuhl keinen Platz hat. Auch hat das Trottoir keine Absenkung oder Rampe, die ein Ausweichen möglich macht. Würde eventuell ein weiterer Brief an die Stadtverwaltung Abhilfe schaffen?



Barrierefreiheit ist das Schlüsselwort in der Mobilität im Rollstuhl. Wie das Beispiel von Özkan Sabanci zeigt, braucht es manchmal nur einen Brief mit einem Vorschlag an die richtige Stelle, und es ändert sich etwas. Eine kleine Änderung kann für Rollstuhlfahrende, aber auch für Mütter und Väter mit Kinderwagen, das Leben leichter machen.

Mariann Bahr, AG Info

Es würde uns freuen, wenn wir weitere Beiträge aus unserer Leserschaft veröffentlichen könnten. Berichten Sie uns

von ihren Erfahrungen und Erlebnissen in Sachen Mobilität. Wir nehmen ihren Artikel gerne entgegen. Falls Sie nicht selber schreiben wollen, nehmen Sie mit unserem Sekretariat Kontakt auf. Frau Vroni Egloff vermittelt den Kontakt zu der Redaktion des Cerebral Mails.

Aktuelles

Geburtstag

Vor fünfundzwanzig Jahren plagten die Gründer der Stiftung Contenti (dazumal „Stiftung Bürozentrum“) eine Idee, die sie nicht mehr losliess und ihnen

in der Nacht den Schlaf raubte. Das Bild in ihren Köpfen zeigte sich etwa so: Mit Hilfe der neu aufkommenden Personal Computer können Menschen mit schweren Körperbehinderungen in den Arbeitsprozess einbezogen werden. Diese Menschen können sich so erstmals durch ihr *Tun* als wertvoll erfahren und an der arbeitenden Welt teilnehmen. Dieses drängende Bild brachte sie dazu, ihre Einsicht in die Tat umzusetzen. Dass dies mit erheblichen Risiken verbunden war, können Sie sich vorstellen, denn niemand hatte auf diese Enthusiasten gewartet. Alle Widerstände, Zweifel und Unsicherheiten haben der Idee keinen Schaden



zufügen können, sondern sie gar stärker gemacht.

Wie bei vielen guten Ideen, war einmal mehr die Vereinigung Cerebral Zentralschweiz die Organisation, welche die Chance erkannte und 45'000 Franken als Stiftungskapital zur Verfügung stellte.

Heute wird das aus der Idee entstandene Projekt - die Stiftung Contenti - fünfundzwanzig Jahre alt, und vieles hat sich seither verändert. Wir sind ein zuverlässiger Dienstleister für Büroarbeiten in der Stadt Luzern. Das Führen von Buchhaltungen, Erfassen von Daten oder das Abwickeln von Versänden gehören zu unserem Angebot. Auch digitalisieren wir Ihre geliebten LP's, Dias oder VHS-Videos. Wir führen Aufträge von Privaten, Vereinen (wie der Vereinigung Cerebral...) und Firmen aus. Vierzig Beschäftigte mit unterschiedlichen Einschränkungen finden Arbeit und somit Sinn.

Siebzehn Bewohnerinnen und Bewohner sind bei uns zu Hause und erhalten die benötigte Begleitung und Assistenz. Zum Geburtstag schenkten wir uns einen kleinen Portraitfilm. Nehmen Sie sich drei Minuten Contenti-Zeit und lassen Sie sich von Personen aus dem Betrieb unser „Geschäft“ erklären. Den Link zu unserem Film finden sie auf unserer Website www.contenti.ch. Viel Spass.



Die Bilder stammen aus unserem Portraitfilm von Claudia Röthlin und Yves Gutjahr.

Aber noch heute vernehmen wir den Ruf unserer Vision und wagen uns an neue Herausforderungen: Nach dem Bau neuer Arbeitsräume an der Gibraltarstrasse 14, welche wir 2008 beziehen konnten, planen wir die Neukonzeption des Bereichs Wohnen. Zusammen mit der ABL (Allgemeine Baugenossenschaft Luzern) als Projektpartnerin wollen wir in der Überbauung Himmelrich 3 - also mitten in der Stadt Luzern - zeitgemässe Wohnmöglichkeiten für Personen mit Behinderungen erstellen. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2018 geplant. Für den hindernisfreien Ausbau werden wir einmal mehr auf die Solidarität der Vereinigung Cerebral Zentralschweiz angewiesen sein...

Bruno Ruegge, Geschäftsleiter Stiftung Contenti

Klangschalen-Massage

Im dem berührenden Film „Nel Giardino dei suoni“ des blinden Schweizer Physiotherapeuten Wolfgang Fasser erlebte ein grosses Kinopublikum vor wenigen Jahren eindrücklich, wie Musik und Klänge die Türen auch zu schwerstbehinderten oder autistischen Kindern öffnen können. Besonders fasziniert hat mich im Film das Gesicht eines schwerst mehrfach behinderten Mädchens, das bei den Tönen von Klagschalen ein Leuchten in seinen vorher nach innen gewendeten Augen bekam und mit aller Kraft versuchte, seinen Kopf hin zur Klangquelle zu drehen.

Ungefähr zu jener Zeit hatte ich in einem Workshop gelernt, Klangschalen-Massage „für den Hausgebrauch“ selbst anzuwenden. Ich hatte mir eigene Therapieschalen gekauft und erfahre seither mit unserer ebenfalls schwerst mehrfach behinderten Tochter nicht nur wunderbare gemeinsame Momente, sondern auch vielfältige Wirkungen der Klangschalen auf ihren Körper.

In den meisten asiatischen Ländern werden Klagschalen seit Jahrtausenden bei religiösen Ritualen, aber auch in der Heilkunst eingesetzt. Sie werden beispielsweise bei Nackenverspannungen, Kopfschmerzen, bei Verspannungen im Schulterbereich oder bei Verkrampfungen im Unterleib angewendet. Auch die Selbstheilungskräfte eines Menschen können mobilisiert wer-

den. Bei uns werden Klagschalen nicht nur im Bereich der Wellness, sondern auch bei der Arbeit mit Kindern und Behinderten immer öfter verwendet.



Eine therapeutische Klangschalen-Massage dauert in der Regel rund 45 Minuten. Dabei werden eine oder mehrere Klangschalen auf den bekleideten Körper des Klienten gelegt. Dies kann in Bauchlage oder Rückenlage geschehen. Die Schalen kommen so in Kontakt mit den Füßen, den Händen, dem Bauch, der Brust, den Schultern, dem Rücken und dem Becken. Dabei werden sie mit einem Filzschlegel vorsichtig angeschlagen. So entstehen harmonisierende, beruhigende Klänge, deren Schwingungen sich auf den Körper übertragen. Die in unseren Körperzellen enthaltene Flüssigkeit wird durch die Schwingungen in Bewegung versetzt, und auf diese Weise wird jede einzelne Zelle nicht nur erreicht, sondern auch „massiert“. Im Körper eventuell vorhandene Verspannungen und Blockaden werden gelockert und gelöst, und die Energie kann wieder freier durch den Körper fließen.

Samuel Staffelbach ist Musiktherapeut und ausgebildeter Heilpädagoge. Er arbeitet seit Jahren auch mit körperlich oder mehrfach behinderten Menschen. Ich habe mich mit ihm über seine Erfahrungen mit der Klangschalen-Massage unterhalten.

Für Samuel Staffelbach sind Klänge zuerst einmal eine wunderbare Möglichkeit, mit Menschen, die nicht verbal kommunizieren können, ohne Barrieren in Kontakt zu treten. Klangschalen bedeuten dabei besonders für die körperbehinderten Menschen eine wohlige Entspannung in ihrem so oft als verletzt oder belastend empfundenen Körper. Der eigene Körper, der im Alltag ständig als Herausforderung oder als Hindernis erlebt wird, fühlt sich durch die entspannenden Schwingungen der Klänge endlich einmal leicht und problemlos an. Die Körperwahrnehmung wird gefördert, einzelne Körperteile werden bewusster erlebt und äussere Einflüsse als positiv und nicht beängstigend empfunden. Die Entspannung wirkt auf der Zellebene bis in die tiefsten Regionen. Nicht selten schlafen schwer spastische Menschen deshalb bei der Klangschalen-Massage entspannt ein.

Diese entspannende Wirkung der Klangschalen erlebe ich bei meiner Tochter auch besonders eindrücklich, wenn ich ihr während eines epileptischen Anfalls eine Klangschale auf der Brust anschlage. Ihr überstürzter Atem wird spürbar ruhiger, ihre verkrampften Arme und Beine entspannen sich. Samuel Staffelbach arbeitet auch in Institutionen mit behinderten Men-

schen. Gerade bei schwerst mehrfach behinderten Klienten erlebt er aber, dass ihm manchmal nur wenig Zeit für die eigentliche Klangschalen-Massage bleibt, sei es, weil der Klient zuerst ins Bett gebracht oder richtig gelagert werden muss, oder weil er bei seinem Eintreffen gerade bei einer Mahlzeit oder in eine Beschäftigung versunken ist. Ideal ist es für Staffelbach deshalb, wenn Eltern oder Betreuer die Klangschalen-Massage selbst erlernen und dann organisch in den Tagesablauf des behinderten Menschen integrieren können.



Für unsere Tochter und mich sind die regelmässigen Klangschalen-Massagen unterdessen so wichtig geworden, dass wir die Schalen selbst in die Ferien mitnehmen.

Margrit Thaler, AG Info

Ausführliche Informationen zur Klangschalen-Massage, die bei uns durch Peter Hess begründet wurde, finden sich im Internet unter den Stichworten „Klangmassage nach Peter Hess“.

Sehr empfehlenswert ist das „Praxisbuch Klangmassage“ von D. Lindner,

F. Plate und Z. Prosic-Götte, das 2004 erstmals im Traumzeit-Verlag erschienen ist.

Wochenendkurse der praktischen und fachlich fundierten Klangschaalen-Massage für den Familiengebrauch bietet in der Innerschweiz Samuel Staffelbach an (www.samuel-staffelbach.ch)

Margrit Thaler, AG Info

Fundgrube / Literatur

Tixi-Taxi-Bon

Tixi-Taxi-Bons sind Gutscheine, die bei akkreditierten Fahrtenanbietern im Kanton Luzern zur Entgeltung von Freizeitfahrten eingesetzt werden können. Die Tixi-Taxi-Bons werden vom Kanton Luzern und den Gemeinden finanziert.



Die Bons richten sich an Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung den öffentlichen Verkehr (z.B. Bus, Bahn) nicht oder nur sehr eingeschränkt benutzen können. Um Tixi-Taxi-Bons zu erhalten, muss zuerst eine Berechtigung beantragt werden.

Pro Infirmis Luzern gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Pro Infirmis, Kantonale Geschäftsstelle,
Zentralstrasse 18, 6002 Luzern

Tel. 041 226 60 30

E-Mail: luzern@proinfirmis.ch

Eurokey



Sie sind unterwegs und möchten wissen, wo sich die nächste Eurokey-Anlage

befindet?

Ab sofort kein Problem mehr: Die Eurokey-Standorte können Sie neu mit Ihrem Smartphone abrufen.

Laden Sie hierzu die App „eurokey“ kostenlos auf Ihr Smartphone. Die App ist erhältlich für iPhones und Handys mit dem Betriebssystem Android.

Die App bietet zahlreiche Leistungsmerkmale, wie beispielsweise:

- einfache Benutzerführung
- automatische Standortlokalisierung via GPS und Karten
- Kartenansicht für Suchresultate
- Routenplaner
- Detailseiten zu den Standorten

Ihr Link zur App eurokey im iTunes App Store von Apple:

<https://itunes.apple.com/ch/app/eurokey-iphone-app/id640097694?mt=8>

Ihr Link zur App eurokey im Android Market:

https://play.google.com/store/apps/details?id=com.proinfirmis.eurokey.android&feature=search_result

Spenden für eine gute Sache

Verschiedene unserer Dienstleistungen im Interesse der Menschen cerebralen Beeinträchtigungen (Beispiel Entlastungsdienste) sind nur dank dem Einsatz von Spendengelder möglich. Wenn Sie unsere Organisation für Spenden weiterempfehlen, z.B. bei Todesfällen anstelle von Blumen oder für testamentarische Spenden und Legate, sind wir Ihnen dankbar. Unser Spendenkonto: PC 60 - 3370 - 7.

Kath. Behindertenseelsorge

Sehnsucht nach meinem Leben



Besinnungstag mit Menschen mit einer körperlichen Behinderung

Samstag 16. November 2013
Auskunft und Anmeldung:
Kath. Behindertenseelsorge Luzern
Abendweg 1, 6000 Luzern
Tel. 041 419 48 43
E-Mail: claire.calcagni@lukath.ch

Informationsveranstaltung

Mittwoch, 23. Oktober 2013
19.00 Uhr Bahnhofrestauration Luzern
Thema: Sexualität und Verhütung bei Jugendlichen mit einer chronischen Krankheit oder Behinderung.



Referentin: Dr. med. Ruth Drahts
Anmeldung bis 18. Oktober an:
Insieme Luzern
Weggismattstrasse 23
6004 Luzern

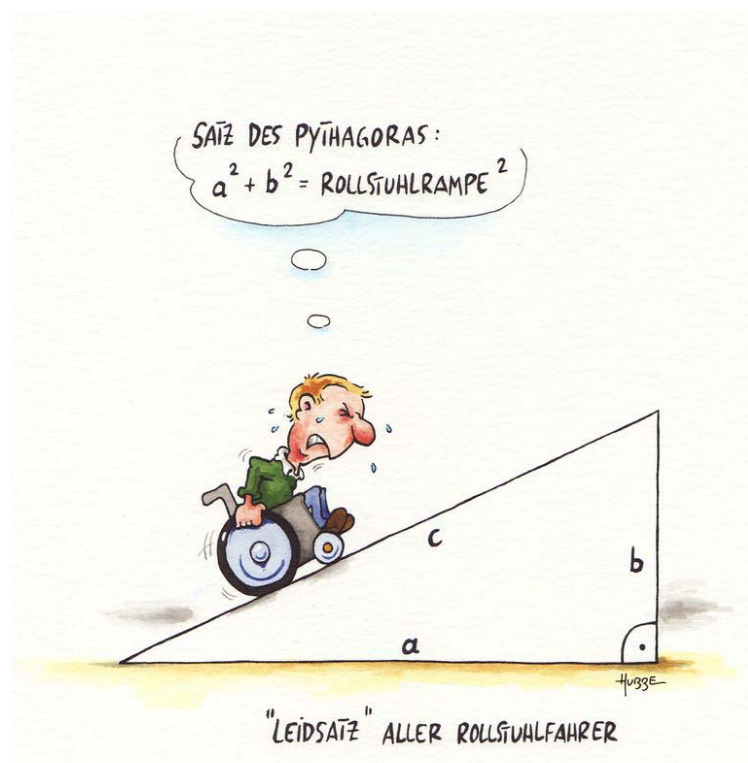
E-mail: info@insieme-luzern.ch

Nicht vergessen

HV 05. November 2013

19.30 Uhr

Rodtegg, Luzern



Die Stiftung Cerebral macht vieles möglich!

Wie wir helfen - konkrete Beispiele

Wir vereinfachen die Pflege

Mit elektrisch verstellbaren Pflegebetten und mit Pflegeartikeln (Windeln, Esslätzen, Pflegedecken).

Wir fördern Therapien

Wie heilpädagogisches Reiten oder Spezialtherapien in Ergänzung zur Physiotherapie

Wir ermöglichen Entlastung und Erholung

Mit einem Kur- oder Erholungsaufenthalt, einem rollstuhlgängigen Camper oder dem Einsatz von angehenden Pflegefachpersonen, so dass die Eltern einige Stunden nur für sich haben.

Wir machen mobil

Mit unserer Fahrschule für körperbehinderte Menschen oder Spezialfahrrädern.

Wir engagieren uns finanziell

Bei der Schaffung von Wohnheim- und Arbeitsplätzen, bei der Weiterbildung des Fachpersonals, der Forschung und der Entwicklung von neuen Hilfsmitteln oder bei Projekten, welche die Selbständigkeit fördern oder erhalten.

Wir informieren und sensibilisieren

Mit Dokumentarfilmen, der Präsenz in Schulen, dem Erstellen von Lehrmitteln und TV-Informationsspots.

Mehr zu aktuellen Projekten unter www.cerebral.ch

Stiftung Cerebral

Erlachstrasse 14

Postfach 8262

3001 Bern

Telefon 031 308 15 15

Fax 031 301 36 85

E-Mail cerebral@cerebral.ch

Website www.cerebral.ch



Agenda

Anlässe	Oktober	November	Dezember
Elternausflug Konstanz Weihnachtsmarkt		29.	
ESDO Rodtegg Luzern	18./25.	08./15./22./29.	06./13./20.
Halliwick SPZ Nottwil	05./12./19./26.	09./16./23./30.	07./21.
Hauptversammlung Rodtegg Luzern		5.	
Märli-Biini Stans Der Zauberer von OZ		10.	
Jugendtreff Contenti Luzern	05./26.	16.	07.
Vortrag Aggression Contenti Luzern	28.		
Wochenendkurs Rathausen	19./20.	16./17.	14./15.

Daten für 2014 werden laufend auf der Homepage aufgeschaltet.



Impressum:

Vereinigung Cerebral Zentralschweiz

Postfach

6362 Stansstad

Tel. 079 774 43 47

info@cerebral-zentralschweiz.ch

www.cerebral-zentralschweiz.ch